

Gedenken an die Opfer des Mauerfalls



Nein, man soll sich über bestimmte Vorgänge nicht lustig machen. Dass die Berliner SPD am 13. August auf der Schleife eines Kranzes, der am Peter-Fechter-Mahnmal niedergelegt wurde, nicht der Mauer-Opfer, sondern denen des Mauerfalls gedachte, ist ein peinliches Versehen, an dem alle, die am Zustandekommen des Aufdrucks beteiligt waren,

einschließlich des Schleifenherstellers, sicherlich zu leiden haben. So etwas kann passieren, darf aber nicht passieren, denn die Abendschau merkt alles, und natürlich auch der Generalsekretär der Berliner CDU, Kai Wegner, der eine Meldung darüber sofort bei Twitter verbreitete.

„Über die Anzahl der Todesopfer durch die Berliner Mauer gibt es unterschiedliche Angaben. Nach Erkenntnissen des staatlich geförderten Forschungsprojekts am Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) gab es mindestens 138 Maueropfer, darunter 98 DDR-Flüchtlinge, 30 Personen aus Ost und West, die ohne Fluchtabsicht verunglückten oder erschossen wurden, und 8 im Dienst getötete Grenzsoldaten. Nicht zu den eigentlichen Maueropfern zählt das ZZF die Menschen, die bei oder nach den Grenzkontrollen eines natürlichen Todes – hauptsächlich durch Herzinfarkt – starben. Mindestens 251 solcher Fälle sind bekannt. Die Arbeitsgemeinschaft 13. August, Betreiberin des Mauer-museums am Checkpoint Charlie, ging 2009 von 245 Maueropfern und 38 natürlichen Sterbefällen aus.“ Quelle: wikipedia

Zahlen von Todesfällen durch den Mauerfall sind statistisch nie erhoben worden. Nach dem Mauerfall gab es zumindest in der Berliner SPD einen Todesfall durch Selbstmord. 1995 erhängte sich ein ehemaliger Angeordneter, der unter Verdacht geriet, für die Staatssicherheit der DDR tätig gewesen zu sein.

Die Vereinigung von BRD und DDR zur Bundesrepublik Deutschland war ganz ohne Frage ein großes Glück von historischer Dimension. Ohne die damals noch existierende Sowjetunion unter

Führung von Michail Gorbatschow und die Vereinigten Staaten mit ihrem Präsidenten George Bush sen. wäre das vermutlich nie gelungen. Auf unsere französischen und britischen Freunde konnten wir uns in dieser Frage wenig stützen.

Natürlich gab es in Folge der Vereinigung viele Opfer, die aber nicht um ihr Leben gebracht wurden, sondern vor allem um ihr Geld. Lang ist die Liste der Arbeitsplätze, die vernichtet wurden, vielleicht sogar vernichtet werden mussten, weil sie niemand bezahlen konnte.

Auch die West-Berliner mussten ihren Beitrag leisten. Die so genannte Berlin-Zulage, acht Prozent plus auf das Gehalt als Entschädigung für das Eingemauertsein, wurde zügig von Helmut Kohl abgebaut. Die West-Berliner merkten schnell, wie lieb und vor allem teuer es geworden war, jetzt problemlos wieder in die Osthälfte der Stadt gehen zu können.

Jaja, Jammern auf hohem Niveau. Erwähnen darf man das alles doch aber mal wieder, auch wenn diese Opfer keinen Kranz mit einer roten Schleife rechtfertigen.

Ed Koch